

Eine lutherische Marienpredigt

Zum Tage „Mariae Heimsuchung“

2. Juli 2006

"MARIA, DIE MUTTER GOTTES"

Lukas 1, 39 - 49

39 Maria machte sich auf in jenen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda

40 und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.

41 Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe.

Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt

42 und rief laut und sprach: Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes!

43 Und wie geschieht mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

44 Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe.

45 Und selig bist du, die du geglaubt hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

46 Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn,

47 und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;

48 denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Kinds Kinder.

49 Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Liebe Gemeinde!

Heute feiern wir das Fest "Mariae Heimsuchung", das Fest, an dem das Evangelium im Mittelpunkt steht, das uns von dem Besuch Marias bei Elisabeth erzählt. Dieser Tag ist ein Fest Marias, der Mutter Gottes. In den meisten evangelischen Gemeinden ist dieses Fest unbekannt und mit einem Gottesdienst wird es kaum irgendwo begangen. Aber es ist wichtig, sich an einem solchen Tag an die Mutter Gottes zu erinnern. Denn das war Maria ja wirklich: Die Mutter dessen, der selbst Himmel und Erde geschaffen hat und der der Herr des Himmels und der Erden ist; der sich aber so sehr erniedrigt hat, daß er, der Ewige, selbst in unsere Erdenwelt und in unser Erdenleben hineinkam, als er - empfangen vom Heiligen Geist - menschliche Gestalt annahm im Leibe seiner Mutter. Das tat Er, um uns als wahrer Mensch und Gott von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen.

Wo das Fest Mariae Heimsuchung nicht begangen und darum dieser Bericht vom Besuch Marias bei Elisabeth nicht betrachtet wird, läuft man leicht Gefahr, zu vergessen, was es heißt, daß Maria die Mutter Gottes ist. Manche meinen ja, von Maria als der Mutter Gottes zu reden sei nur eine leere Floskel oder, es sei wohl gar nur eine Erfindung irgendwelcher mittelalterlicher - unevangelischer - Menschen. Aber so steht es in der Bibel! Gerade das heutige Evangelium führt uns mit aller Deutlichkeit vor Augen, daß Maria die Mutter Gottes ist. Wir hören dies heute auf vierfache Weise:

1. Elisabeth grüßt Maria: „Gepriesen bist du unter den Frauen und gepriesen ist die Frucht deines Leibes!"

2. Elisabeth fragt: "Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?"

3. Elisabeth preist Maria mit den Worten: "Selig bist du, die du geglaubt hast! Denn es wird alles vollendet werden, was zu dir gesagt ist.

Und 4. bekennt Maria selbst: "Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindskind!"

1. "Elisabeth grüßt Maria: Gepriesen bist du unter den Frauen und gepriesen ist die Frucht deines Leibes!"

Gepriesen oder wie es in den älteren Bibelausgaben steht: gebenedeiet - heißt: gesegnet und hochgelobt bist du! Einzigartig ist deine Stellung, Maria, unter allen Frauen, so sagt Elisabeth. Maria ist besonders hervorgehoben, ausgezeichnet, gesegnet, einzigartig unter allen Frauen. So sagt nicht nur Elisabeth, so sagt das Wort der Heiligen Schrift, denn die Bibel berichtet dies uns ja nicht so, als ob Elisabeth sich geirrt habe.

Ich hörte vor Jahren eine Predigt über diesen Bibeltext. Da behandelte der Prediger diese Geschichte unter dem Thema: Zwei schwangere Frauen begegnen einander und tauschen einander ihre Gedanken, Hoffnungen und Wünsche aus. Der Prediger - sonst eigentlich ein frommer Mann - merkte gar nicht, daß er damit das Entscheidende dieses biblischen Berichtes ganz übersehen, ja verfälscht hatte, denn hier geht es

keineswegs um eine alltägliche Begegnung zweier schwangerer Frauen, wie sie sich täglich irgendwo zutragen mag. Im Gegenteil: Es ist eine einzigartige Begegnung. Zwar ist es jedes Mal ein großes Wunder, wenn neues Leben im Leibe einer Frau heranwachsen darf. Das ist im Leben jeder Frau etwas ganz Besonderes. Aber diese Begegnung und das, was Maria widerfuhr, ist etwas Einzigartiges.

"Gepriesen, gebenedeiet bist du unter den Frauen und gepriesen, gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes!" Wieso ist das etwas Einzigartiges? Zur Zeit des Dritten Reiches schämten sich manche Menschen, daß man unsere Zeitrechnung "nach Christi Geburt" rechnet. Man wollte damals den Namen Christi möglichst nicht erwähnen. Darum sagte man statt „nach Christi Geburt“ lieber "nach der Zeitenwende". Aber man merkte dabei gar nicht, daß dies erst recht etwas Richtiges aussagt, denn: Mit der Geburt Jesu Christi haben sich ja tatsächlich die Zeiten gewendet. Es war ein einmaliger Zeitpunkt in der Heils- und Weltgeschichte. Mit der Geburt Jesu Christi ist etwas Einmaliges geschehen und, weil Maria an diesem einzigartigen Punkte der Heilsgeschichte stand, weil sie gewürdigt wurde, den Herrn der Welt in ihrem Leibe zu tragen, darum ist besonders gesegnet, darum wird sie gepriesen, gebenedeiet. Sie ist besonders hervorgehoben und ausgezeichnet unter allen Frauen. Sie wird gepriesen zugleich mit der Frucht ihres Leibes Jesus. Denn so kam ja Gott selbst zu uns in diese Welt. Er kam auf die Erde, damit wir in den Himmel kommen.

Auch wir preisen die Mutter Gottes selig. Wir tun es mit allen Frommen, die an Jesus als den Heiland und Gottessohn glauben, auch mit Martin Luther, denn auch

er hat ja empfohlen, das „Gegrüßet seist Du, Maria,...“ zu beten. Zu seiner Zeit hatte der Mariengruß ja noch nicht den Zusatz „Heilige, Maria Mutter Gottes, bitte für uns!“ Nein anrufen, oder gar von ihr Hilfe und Beistand erfliehen, das tun wir nicht, denn unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat. Aber Maria lobpreisen wie Elisabeth, das tun wir gern und dankbar, zum Beispiel, wenn wir in der Vesper das Magnificat anstimmen..

2. Elisabeth fragt: "Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?"

Elisabeth konnte dies alles ganz gewiß nur sagen und aussprechen, weil sie im Heiligen Geiste redete und weil sie vom Heiligen Geist erfüllt und erleuchtet war. Anders, so meine ich, kann das kein Mensch aussprechen. Denn es ist ja ein unglaubliches, unfaßbares Gottesgeheimnis, was da geschieht. Gott selbst nimmt menschliche Gestalt an im Leibe der Jungfrau Maria.

"Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn, meines Gottes zu mir kommt?" - Woher kommt mir das? Hinter dieser Frage steht ja nicht ein Zweifel, sondern das Staunen, daß so etwas Unfaßbares geschehen kann. Elisabeth erlebt dies Unfaßbare auf besondere Weise. Auch sie ist schwanger. Sie trägt den im Leibe, der als Johannes der Täufer den Weg des Heilandes bereitet. Elisabeth bekennt: siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. So grüßt gewissermaßen der kommende Täufer den Heiland, auf den er durch seine Predigt in der Wüste weisen sollte. So erfährt Elisabeth das Wunder und das Geheimnis der Barmherzigkeit Gottes. Ja, immer wenn

Menschen Barmherzigkeit und Gnade Gottes erfahren, müssen sie so sprechen: Woher kommt mir das?

Das Wort "Herr" - das weiß jeder, der sich mit dem Bibelwort beschäftigt - ist in der Heiligen Schrift in der Regel nicht die Bezeichnung für irgendeinen Herrn, sondern für den, der allein Herr ist, für Gott selbst. Daß Maria Mutter Gottes genannt wird und es auch ist, ist keine Erfindung irgendwelcher spekulierender Theologen, das steht hier, in diesem Bibelwort: "Woher", sagt Elisabeth, "kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn, das heißt, meines Gottes zu mir kommt?" Unfaßbares Geheimnis des Glaubens!

Ja, so fragen auch wir: Wie kommt es, daß der Herr zu uns kommt? Wir empfinden ja ebenso dieses unfaßbare Geheimnis des Glaubens, wenn wir am Altar stehen oder knien, wenn wir hören, daß er im heiligen Sakrament zu uns kommt. Wie Elisabeth erfahren wir dieses Geheimnis voller Staunen.

3. Elisabeth preist Maria mit den Worten: "Selig bist du, die du geglaubt hast! Denn es wird alles vollendet werden, was zu dir gesagt ist.

Maria wird nicht nur wegen der einzigartigen Stellung gepriesen, die sie im Rahmen der Heilsgeschichte, an dieser Schwelle der Zeitenwende einnimmt, sondern auch wegen ihres Glaubens. Wie hatte sie doch gesagt, als sie aus dem Munde des Engels diese unfaßbare Botschaft erhielt, sie solle Mutter des Heilandes werden: "Siehe, ich bin des Herren Magd. Mir geschehe, wie du gesagt hast."

Ich finde in der Heiligen Schrift nirgendwo einen solchen Glauben - auch wenn wir da von so vielen Menschen

hören, die uns als Vorbilder des Glaubens geschildert werden. Wir Männer mögen das wohl beachten, daß es eine Frau ist, von der dies gesagt wird: Selig bist du, die du geglaubt hast und es wird alles vollendet werden, was zu dir gesagt ist. Viele Frauen sind uns Männer in der Hingabe des Glaubens weit voraus.

Marias Glaube ist unübertrefflich, denn etwas Unfaßliches wird ihr verkündigt: Sie, die Jungfrau soll von Gott selbst ein Kind bekommen! Ohne Zutun eines Mannes, allein durch den Heiligen Geist, durch die Kraft des Allerhöchsten, wie der Engel zu ihr sagt. Ihr Kind wird „Sohn des Allerhöchsten“ genannt werden. Und sie sagt: Mir geschehe, wie du gesagt hast. Der Glaube sagt Ja, auch wenn Gottes Wege unfaßbar sind und all unser Begreifen übersteigen. Freilich, sind Gottes Wege mit uns überhaupt je faßbar oder begreifbar? Sie sind ja nicht immer Wege irdischen Glücks, das waren sie auch für Maria nicht. Denn der, den sie zu Welt bringen sollte, ist ja der, der den Weg des Leidens und des Kreuzes für uns ging, so wie der Weg des Heilandes zu unserer Erlösung auch der Weg des Kreuzes war. Sie, seine Mutter stand ja auch unter dem Kreuz.

Darum hat ja auch der greise Simeon bald danach, als das Kind geboren war und in den Tempel getragen wurde, im Heiligen Geiste geweissagt: Es wird ein Schwert durch deine Seele gehen. Maria weiß jetzt noch nicht, was das alles bedeutet. Aber sie sagt Ja zu dieser unbegreiflichen Botschaft und so geht sie diesen Weg, den Gott für sie bestimmt hat. Und wird dann erfahren, wie ihr Sohn leidet. Manche der Flüchtlingsfrauen in meiner ersten Gemeinde, sagte mir in der Nachkriegszeit: Wenn ich gewußt hätte, was ich alles würde durchmachen müssen im Krieg und auf der Flucht, ich hätte nie geglaubt, daß

ich das durchhalten würde, schon gar nicht hätte ich den Mut dazu gehabt. Manch einer lernte erst so Ja zu sagen zu den Wegen Gottes, auch wenn sie unfaßbar sind. Maria sagt Ja und sie wird selig gepriesen, weil sie geglaubt hat. Es wird alles vollendet werden, was zu ihr gesagt ist.

Und 4. Maria bekennt selbst: "Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindekind!"

Dies singt Maria selbst in ihrem herrlichen Lobgesang, dem Magnificat. Vor einiger Zeit sagte mir eine Frau: Nein, das könne sie nicht glauben, daß dies junge Mädchen namens Maria, auf die Botschaft des Engels mit einem solchen Lobgesang geantwortet habe. Ein junges Mädchen könne doch gar nicht so spontan einen so tollen Lobgesang dichten. Aber muß sie das denn wirklich spontan gedichtet haben? Lesen wir nicht auch schon im 1. Buch Samuel, daß Hanna, die Mutter Samuels ganz ähnlich Gott lobte und betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils. Das ist die Weise wie einst das Gottesvolk Israel Gott den Herrn lobte und pries mit herrlichen Lobgesängen. Und nichts anderes tut Maria.

Darin ist sie Urbild der Kirche, Typos der Kirche, wie die Theologen sagen. Gewiß wird sie nicht um ihrer selbst willen gepriesen, sondern, wie gesagt, wegen ihrer einzigartigen Stellung in der Heilsgeschichte und wegen ihres Glaubens. Darum stimmt sie ein in das Gotteslob Israels. Und so tut es auch die Kirche Jesu Christi, wenn sie den Lobgesang Marias aufnimmt und in der Vesper mit ihr singt: "Meine Seele erhebt den Herrn und mein

Geist freuet sich Gottes meines Heilandes, denn Er hat die Niedrigkeit Seiner Magd angesehen". Das tun wir, weil Maria für uns, die Kirche, Urbild und Vorbild des Glaubens geworden ist.

Warum gerade Maria? So wie sie geheimnisvoll das Allerheiligste, den ewigen Gott in sich trägt, so trägt die Kirche den Herrn in sich. So wie Maria durch das Wort und den Heiligen Geist den Sohn empfängt, so empfängt Ihn die Kirche durch das Wort und den Heiligen Geist. So wie Maria diesen Herrn zur Welt bringen darf, so trägt die Kirche diesen Herrn in Wort und Sakrament in die Welt. Maria ist nicht Miterlöserin. Aber sie bringt den Erlöser zur Welt. Auch die Kirche ist nicht Miterlöserin, aber doch bringt und trägt sie diesen Herrn in die Welt. Wie Maria hat die Kirche teil an dem Erlösungsgeheimnis Gottes. Denn Gott nimmt Wohnung in dieser Welt. Es hat Ihm gefallen, so in diese Welt zu kommen, um für uns verlorene und verdammte Menschen das erlösende Opfer darzubringen, das uns mit Ihm versöhnt und uns den Himmel wieder schenkt. Das ist es, was wir zu Weihnachten und an den Marienfesten feiern. Davon lebt unser Glaube allezeit.

In dem wunderbaren alten weihnachtlichen Lobgesang, dem alten Quem Pastores laudavere (Den die Hirten lobeten sehre - EKG Nr. 20, Vers 3) steht der schöne Vers: "Freut euch heute mit Maria in der himmlischen Hierarchia, da die Engel singen alle..." Das ganze Himmelsheer freut sich mit Maria über dieses große Geheimnis unseres Glaubens, daß Gott so in diese Welt kommt. Wir wollen dankbar sein dafür, daß wir Maria, die Mutter Gottes, als ein solches Vorbild und Urbild des Glaubens in der Kirche haben, denn so werden wir ja zu

Jesus, dem Mensch gewordenen Gott geführt und dürfen selig werden.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

zu "Luther in Braunschweig"



Dürer, Albrecht
Die Heimsuchung Mariens,

Holzschnitt, um 1503